

Gemeinsam positive Richtung einschlagen

Nach zwölf Jahren steht eine neue Person an der Spitze des Sachwaltervereins mit Sitz in Triesen: Philipp Hanschitz bringt viel Erfahrung mit.

Interview: Julia Kaufmann

Am 1. September hat **Philipp Hanschitz** die Geschäftsstellenleitung des Sachwaltervereins mit Sitz in Triesen übernommen. Der 35-Jährige lebt mit seiner Familie in Vorarlberg. Er hat das Bachelorstudium der Sozialen Arbeit an der Fachhochschule Dornbirn absolviert und war ab 2013 für zehn Jahre beim Institut für Sozialdienste in Feldkirch als Sachwalter beziehungsweise Erwachsenenvertreter tätig. In den vergangenen fünf Jahren übte Philipp Hanschitz zudem die Funktion als Regionalleiter aus.

Was hat Sie gereizt, in Liechtenstein im Sachwalterverein tätig zu sein?

Philipp Hanschitz: Ich konnte bereits Erfahrung in einer Leitungsposition sammeln und habe beim Sachwalterverein nun die Möglichkeit, meine Fähigkeiten einzubringen und mich weiterzuentwickeln. Dies stellt eine neue Herausforderung dar, die interessant und reizvoll ist. Da ich nebst Österreicher auch Liechtensteiner Staatsbürger bin, habe ich schon immer über die Grenze geschaut und den Sachwalterverein im Auge gehabt.

Haben Sie sich gut in Triesen eingelebt?

Ich wurde vom Team sehr gut aufgenommen und es ist über-

Die Aufgaben eines Sachwalters

Ein Sachwalter wird dann bestellt, wenn eine volljährige Person aufgrund einer psychischen Erkrankung oder einer geistigen Behinderung nicht mehr in der Lage ist, bestimmte Angelegenheiten für sich selbst zu erledigen, ohne dabei Gefahr zu laufen, benachteiligt zu werden. Das können etwa Bankgeschäfte, Behörden- und Ämtervertretungen oder medizinische Belange sein. Das Gericht prüft, ob eine Sachwalterschaft erforderlich ist. Bevor der Sachwalterverein ins Spiel kommt, wird abgeklärt, ob Alternativen in Form von sozialen Diensten oder Unterstützung im familiären, sozialen Umfeld bestehen. Ist eine Sachwalterschaft unumgänglich, wird abgeklärt, ob jemand aus der Familie oder eine nahestehende Person als Sachwalter in Frage kommt. Ist dem nicht so, steht der Sachwalterverein zur Verfügung.

aus angenehm, beim Sachwalterverein zu arbeiten. Für mich fühlt es sich so an, als würde ich schon viel länger hier arbeiten als knapp zwei Monate. Das liegt nebst dem tollen Team wahrscheinlich auch daran, dass ich die Aufgaben schon kenne.

Zwischen Vorarlberg und Liechtenstein besteht also kein grosser Unterschied?

Das Sachwalterrecht, das in Liechtenstein in Kraft ist, galt bis 2018 auch in Österreich. Somit kenne ich die gesetzlichen Grundlagen und weiss, wie die Abläufe in der Praxis vonstattengehen. Entsprechend ist es ein Wechsel, der mit vielen bekannten Aufgaben verbunden ist.

Und was macht den Beruf für Sie aus?

Er ist sehr abwechslungsreich, weil jeder Klient und jede Klientin individuell zu betrachten ist und eine auf ihn oder sie abgestimmte Unterstützung benötigt. Damit ist jeder Tag aufs Neue spannend, auch wenn die Aufgaben nicht immer leicht sind. Wir können unsere Klienten in diversen Bereichen und ihre Interessen vertreten, Existenzen sichern, medizinische und soziale Versorgung organisieren und gewährleisten. Das steht im Zusammenspiel mit den Systempartnern. Erfolgsmomente sind, wenn Sachwalterschaften wieder beendet werden können und die betroffene Person ihre Angelegenheiten wieder selbst oder mit Unterstützung des Umfeldes erledigen kann.

Ist der Umgang mit den Klienten eine grosse Herausforderung?

Manchmal können gewisse Verhaltensmuster herausfordernd sein. Dies kann sein, wenn die Klienten für sich nachteilig handeln und zum Beispiel ein Rechtsgeschäft abschliessen, das sie nicht finanzieren können. Dann liegt es an uns, die Rückabwicklung in die Wege zu leiten. Manchmal ist auch der Umgang mit den Angehörigen nicht einfach. Wenn die Wünsche des Klienten nicht im Einklang mit den Vorstellungen des Umfeldes sind, versucht der Sachwalter oder die Sachwalterin zu vermitteln und zum Wohl des Betroffenen zu handeln.

Als Sachwalter ist also Verständnis und Geduld gefragt. Es braucht Verständnis und Einfühlungsvermögen, genauso wie Ruhe, Geduld und eine klare Haltung. Auch wenn wir un-



Philipp Hanschitz und sein Team versuchen ihr Möglichstes. «Allmächtig sind wir nicht.» Bild: Nils Vollmar

ser Möglichstes versuchen, gemeinsam mit den Klienten eine positive Richtung einzuschlagen, müssen sie letztlich ihren Weg selbst gehen. Allmächtig sind wir nicht – auch wenn das manchmal erwartet wird.

Was steht bei Ihnen aktuell auf der Agenda?

Liechtenstein ratifiziert die UN-Behindertenrechtskonvention und damit sind gewisse Anpassungen im Sachwalterrecht geplant. Hierfür stehe ich im Austausch mit dem Amt für Justiz und wir werden eine Stellungnahme einbringen. Ansonsten sind es die täglichen Aufgaben eines Sachwalters: Sachwalterschaften führen, Anfragen prüfen, Clearing-Anfragen bearbeiten und Beratungen für Angehörige durchführen.

Wird es mit der Gesetzesnovelle viele Veränderungen für den Verein geben?

Darin wird die Autonomie und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung hervorgehoben und bestärkt. Im bestehenden Sachwalterrecht gibt es vereinzelte gesetzliche Bestimmungen, die nicht der UN-Behindertenrechtskonvention entsprechen. Diese werden nun von

der Regierung und dem Amt für Justiz überprüft und allenfalls angepasst. Schon jetzt ist aber gesetzlich verankert, dass die Autonomie gestärkt und der Betroffene so weit wie möglich einbezogen werden soll. Ebenso soll der Sachwalter nach dem Willen des Betroffenen handeln, was wir schon heute praktizieren. Somit wird die Gesetzesnovelle in der Praxis keine allzu grossen Auswirkungen auf unsere Arbeit haben.

Hingegen spürbar waren die Auswirkungen der Pandemie: Die Anzahl gerichtlicher Unterbringungen hat ab 2021 stark zugenommen.

Es ist allgemein bekannt, dass sich die Pandemie auf die Psyche von gewissen Gesellschaftsgruppen ausgewirkt hat. Psychische Erkrankungen haben zugenommen und es gibt mehr Menschen, die im Alltag Schwierigkeiten haben und Unterstützung benötigen.

Wie viele Klienten betreuen Sie aktuell und reichen Ihre Ressourcen aus?

Derzeit sind es knapp 140 Klienten und es ist jährlich ein leichter Anstieg zu verzeichnen. Damit wir über die nötigen Ressourcen

verfügen, gibt es jedes Jahr Budgetbesprechungen mit der Regierung, die zuletzt positiv verlaufen sind.

Funktioniert die Zusammenarbeit mit den Systempartnern auch gut?

Ich bin momentan dabei, mich bei einigen Systempartnern vorzustellen und Kontakte zu knüpfen. Mit ihnen besteht eine gute Zusammenarbeit, was sehr wichtig ist. Selbstverständlich wäre es aber begrüssenswert, wenn es in Liechtenstein noch mehr soziale Dienstleistungen und Einrichtungen geben würde. Klienten mit multiplen Problemstellungen oder diversen Erkrankungen nehmen zu. Wir sind gefordert, die passenden Angebote zu schaffen, damit sie gut betreut werden. Ich bin positiv gestimmt, dass es entsprechende Entwicklungen geben wird und allenfalls auch bestehende Angebote im benachbarten Ausland als Orientierung herangezogen werden.

Das Ehrenamt ist im Sachwalterverein wichtig und notwendig.

Genau. Nebst den fünf Sachwaltern im Hauptamt mit insgesamt 410 Stellenprozent ha-

ben wir derzeit 17 aktive Ehrenamtliche. Mein Ziel für 2024 ist es, zwei oder drei Ehrenamtliche dazu gewinnen zu können.

Welche Aufgaben übernehmen die Ehrenamtlichen?

Von den ehrenamtlichen Mitarbeitenden werden jene Sachwalterschaften betreut, bei denen es in erster Linie um den Aufbau einer längerfristigen persönlichen Beziehung zur betroffenen Person geht. Sie vertreten ihre Klienten bei deren Finanzgeschäften und leisten Hilfestellung bei alltäglichen Fragen und Problemen, etwa im Umgang mit Behörden und Ämtern. Da diese Klienten zuvor im Hauptamt betreut wurden, sind die Fallkonstellationen bereits geregelt und soweit stabil. Jeder Ehrenamtliche übernimmt in der Regel mindestens zwei Klienten. Manchmal werden fünf Stunden pro Woche aufgewendet, manchmal nur zwei. Das ist von Fall zu Fall unterschiedlich. Zu jedem Klienten sollte aber mindestens einmal pro Monat persönlicher Kontakt bestehen. Diese soziale Komponente ist sehr wertvoll.

Und was braucht es, um ehrenamtlich tätig zu sein?

Eine soziale Ader und der Wille, sozial tätig zu sein. Zudem sollte man belastbar und flexibel sein und keine Berührungsängste zu Bankgeschäften haben. Wenn sich eine Person für das Ehrenamt interessiert, ist sie herzlich bei mir für ein Gespräch eingeladen. Dabei werden die gegenseitigen Erwartungen besprochen, und wenn alles passt, kann die Aufnahme in die Wege geleitet werden. Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter haben jeweils eine hauptamtliche Ansprechperson, die ihnen zur Seite steht.

Was wünschen Sie dem Sachwalterverein für die Zukunft?

Ich habe ein intaktes und fachlich kompetentes Team übernommen. Dafür darf ich meinem Vorgänger einen grossen Dank aussprechen. Josef Thaler hat den Sachwalterverein in den vergangenen zwölf Jahren aufgebaut und ein gutes Fundament geschaffen. Ich möchte den Verein ebenso gut weiterführen und auf aktuelle Entwicklungen möglichst schnell reagieren. Zudem habe ich die Kapazitäten des Sachwaltervereins fortlaufend im Auge zu behalten und zu sorgen, dass das Team bestmöglich aufgestellt bleibt. Hier blicke ich optimistisch und positiv in die Zukunft.